

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinste Zahl Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 109.

Samstag, den 17. September 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung des Ministeriums des Innern wird hiemit zur genauesten Beachtung seitens der hiesigen Einwohnerschaft bekannt gemacht.
Den 16. Sept. 1892. Stadtschultheißenamt Böhner.

**Verfügung des Ministeriums des Innern,
betr. die Einfuhr und Durchfuhr von Leib- und Bettwäsche, ge-
brauchten Kleidern, Hädern und Lumpen, Obst, frischem Gemüse,
Butter und Weichkäse aus Cholera-gegenden.**

Unter Bezugnahme auf Art. 32 Ziff. 5 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 wird hiemit die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hädern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus Orten und Gegenden, in welchen die Cholera epidemisch herrscht, insbesondere aus dem Hamburgischen Staatsgebiet, bis auf weiteres verboten. Ausgenommen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden, sowie frische Südfrüchte in Originalverpackung.

Alle verbotswidrig eingeführten Gegenstände vorbezeichneter Art sind zu desinfizieren oder, falls sie wertlos sind, in unschädlicher Weise zu vernichten.

Auf Sendungen, welche von der Post oder Eisenbahn nur durch verseuchte Gegenden, insbesondere das hamburgische Staatsgebiet hindurch, nicht aber aus demselben ausgeführt werden, erstreckt sich das Verbot nicht.

Weitergehende Vorschriften, falls sie durch besondere örtliche Verhältnisse gerechtfertigt sind, bleiben den Ortspolizeibehörden unbenommen.

Behufs Sicherung der erforderlichen Kontrolle wird weiter angeordnet, daß jede aus Cholera-gegenden, insbesondere aus dem Hamburgischen Staatsgebiet eintreffende Post- oder andere Packetsendung von dem Empfänger vor der Oeffnung der Ortspolizeibehörde zu melden ist. Von letzterer ist hierauf bei der unter Beobachtung der erforderlichen seuchenpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln vorzunehmenden Oeffnung festzustellen, ob die Sendung Gegenstände, deren Einfuhr verboten ist, enthält. Ist dies der Fall, so sind die verbotswidrig eingeführten Gegenstände sofort und bevor sie in den weiteren Verkehr zugelassen werden, unter Einhaltung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu desinfizieren.
Stuttgart, den 13. September 1892. Schmid.

Am Samstag, den 17. September
nachmittags 5 Uhr
werden auf dem Bahnhof Wildbad
5 Km. tannene Prügel
und eine Partie
Meterstützen
im öffentlichen Aufstreich verkauft.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Der heutige Obstertrag der der Stadt-
gemeinde gehörigen Bäumen an der Calm-
bacherstraße kommt am

Mittwoch, den 21. September d. J.
nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Bahnhofbrücke.
Stadtpflege.

Bain-Club

Heute abend ausserordentl.
Versammlung
im Lokal.

Sämtliche im Jahre
1852 geborene

treffen sich heute

Samstag, den 17. September
abends 8 Uhr

in der Restauration Hempel
zu einer Besprechung.

W i l d b a d.

Eine Partie

**Steinbrecher und Stein-
schläger**

finden sofort Beschäftigung bei

Krauß u. Hammer,
Werkmeister.

W i l d b a d.

Laden zu vermieten:

Einen kleineren Laden in der Haupt-
straße hat bis Lichtmeß zu vermieten.
Bäcker Bechtle.

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Gasthof zum Schwanen.

Morgen Sonntag

Wirtschafts-Schluss.

Wein- & Speise-Karten

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides tüchtiges Mädchen nicht unter 18 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, wird bis mitte Oktober gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Ziehung 1. Oktober 1892!

Deutsch gestempelte
Türk. Eisenbahn Staats-Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.
Haupttreffer: M. 600 000 300 000,
150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—
monatliche Einzahlung. 30 s Porto.
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,
Köln a. Rh., Brüsselerstr. 108.

Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löslich. Einmaliges Aufkochen gut.
Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,
à 1/4 Ko. M. 1,30, à 1/8 Ko. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/2 Ko. M. 0,60,
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Dessert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.
Niederlage bei

Friedrich Junk, Conditor.

Eroben erschien in unserem Ver-
lage die Brochüre über:

„Rettung v. Trunksucht“

nach 22jähriger, alt bewährter Progn.
Wir empfehlen diesen vorzüglichen Rat-
geber allen Kranken u. Hilfesuchenden
aufs angelegentlichste und versenden die
Brochüre gratis. 10 Pf. Briefmarke
ist als Porto beizulegen. — Medi-
cinische Buchhandlung, Berlin N.,
Kastanien-Allee 23

Frau Luise Volz

Hauptstrasse 130
hält einen Ausverkauf in
**Arbeiter- u. Knaben-Halbstaell-
hemden per St. schon zu 1 M.,**
sowie auch

Schürzen u. Kinderkleidchen
aller Art zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sieht zahlreichem Besuche entgegen.
Die Obige.

Guter

Badsteinfäs

ist zu haben bei **G. Ruz.**

Frisches

Salaföl

empfehl

J. F. Gutbub.

Mittwoch, den 21. Sept. (Mathäusfeiertag)

findet im

Gasthof z. Schwanen

von Morgens 9 Uhr an eine

Versteigerung

statt, wobei gegen Barzahlung zum Verkauf kommt:

Wirtschaftstische, Stühle, Garderobhalter, 1 Büffet, 1 gepol-
sterter Bank, 1 Küchenschrank, Gläser, Porzellan, Weißzeug,
1 Lampe u. s. w.

Wildbad, 16. Sept. 1892.

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher
Teilnahme während der Krankheit und nach
dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen
Gatten, Vaters und Sohnes

Wilhelm Kübler, Restaurateur

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Glauner,
die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des
Liederkranzes, den Herren Trägern und der Feuerweh-
musik; ferner für die zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte, insbesondere der Feuerwehr, des
Militärvereins, Schützenvereins und Wirtvereins sprechen
den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Zeige hiemit der hiesigen Einwohnerschaft ergebenst an,
daß ich mein seitheriges Geschäftslokal verlassen habe, und sich
mein **Schuhwarenlager Hauptstr. Nr. 106** 1 Treppe hoch
und mein **Geschäftslokal Nr. 106 (Hinterhaus)** befindet.
Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell
und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll
F. Großmann, Schuhmacher.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-
tisch 12 1/2 Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-
zeit. — Forellen. — Gestandene und süsse Milch. Kaffee. Reine
Weine.

Pschorr-Bräu u. Pilsner-Bier
in Flaschen, vom »Bürgerlichen Brauhaus« sowie selbstgebrau-
tes Bier vom Faas.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll
H. Blessing z. Sonne.

Importierte Havanna, Bremer und

**Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake**



empfehl

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Kriegerbund-Lose à 1 M.

sind noch zu haben bei

J. F. Gutbub.

Tietzès Muchein

oder „Keine Fliegen mehr“
in Zimmern, Küche und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insecten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 f bei Herrn

Carl Wilh. Bott in Wildbad.

Zur Desinfektion empfehle ich

Chlorkalk 105°

Automatischen Desinfektionsapparat
pr. Stück 60 f

Chr. Brachhold König-Karlstr. 81 B.

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

Chr. Batt.

K u n d s c h a u.

Ellwangen, 13. Sept. Bei den gestrigen Uebungen der Truppen ereignete sich laut 3-Stg. bei Neuler ein Unfall. Beim Auffahren einer Batterie drängte sich das Publikum derart an einen Gartenzaun, daß er umfiel, und zwar auf ein 10jähriges Mädchen, das hinter ihm stand. Im gleichen Augenblick gingen die Hinterräder eines Gewässers über den Zaun und das Mädchen, wodurch letzteres eine starke Schramme im Gesicht und Quetschungen am Leibe erhielt. Die sofort herbeigerufenen Militärärzte konstatierten vorerst innere Verletzungen nicht konstatieren. Die Kleine wurde in ihre elterliche Wohnung hierhergebracht und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Freudenstadt, 14. Sept. Heute vormittag 9 Uhr wurden 20 Stück Briestauben, welche mit dem 8 Uhr-Zug von Straßburg angekommen waren, abgelassen und kamen dort wieder nach 45 Minuten, laut Telegramm, an.

— Am 1. Oktober soll die neue Lokalbahn Waldenburg-Künzelsau feierlich eingeweiht werden.

— Seitens der Konkursverwaltung und des Gläubigerausschusses der Spar- und Vorkaufsbank in Ravensburg wurde die Aktienbrauerei samt Liegenschaften, Inventar u. s. w. um den Preis von 175 000 M. an Posthalter und Güterhändler Birk von dort endgiltig verkauft. Die Schöpfung beim Krach der Bank betrug 314 000 M. Eigentümlich ist es, daß beim Verkauf dieses gut eingerichteten Geschäfts sich kein einziger Brauer als Kaufsliebhaber gezeigt hat. Birk hat jedenfalls kein schlechtes Geschäft gemacht, bereits sind ihm von einem Nürnberger 200 000 M. geboten.

Blaubeuren, 12. Sept. In dem benachbarten Städtchen Schelllingen hat sich der Wunderdoktor Großmann durch einen Schuß in den Hals entleibt. — Ebendasselbst feierte gestern der Kriegerverein die Fahnenweihe. Beim Völlerschießen vunglückte der Schreiner Sontheimer, indem ihm ein Schuß

Meine

Winterneuheiten

sind eingetroffen und lade hiezu freundlichst ein.

Marie Kuhn König-Karlstr. 91.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,
daß ich von der bekannten **Schuhfabrik**

Schmalzriedt, Leonberg



ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder, Lating und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh, starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

ins Gesicht ging und ihn schwer verbrannte.

Blaubeuren, 15. Sept. Das Gesuch des Besitzers der Baumwollspinnerei in Schmiedchen, Karl Majer, seine Arbeiterinnen während der Sommermonate schon von 5 Uhr morgens an beschäftigen zu dürfen, wurde vom Reichsamt des Innern abschlägig beschieden.

Weingarten, 13. Sept. Der Unteroffizier Keim in der 2. Compagnie des hiesigen Infanterieregiments, gebürtig aus Thüringen, N. A. Tettmang, reist am 20. ds. nach Berlin und von dort nach Deutschostafrika, um in die deutsche Schutztruppe einzutreten. Derselben ist in Bagamoyo ein Kommando übertragen worden.

— **Eine Kneipp'sche Teufelsaustreibung.**

Herr Pfarrer Kneipp hat auch eine Teufelsaustreibung vorgenommen, aber viel einfacher und bedeutend schneller als der bekannte Kapuzinerpater Aurelian. Und das kam so: Ein Elternpaar kam mit einem sechsjährigen Jungen zu Kneipp, nachdem kein Anderer hatte helfen können. Der Junge fluchte jedesmal, wenn er beten sollte, und als er benediziert war, trieb er es am Aergsten. Zwei Kleriker hatten den Knaben für besessen erklärt. Pfarrer Kneipp ging scheinbar auf die Idee der Besessenheit ein und trieb den Bösen aus durch eine mehrmals wiederholte Kaltwasserdouche. Der Schlingel ist seitdem artig geworden.

Wiesbaden, 13. Sept. Der „R. C.“ berichtet: Ein Hamburger beauftragte einen hiesigen Agenten telegraphisch, ihm in einem hiesigen Hotel eine Wohnung von 7 bis 8 Zimmern zu mieten. Der Agent sprach fast in allen Hotels vor, wurde aber, da es sich um eine Wohnung für eine Hamburger Familie handelte, überall abgewiesen. Er benachrichtigte hierauf den Hamburger Herrn, der darauf telegraphierte, er möge in einem Privathause die verlangte Wohnung mieten. Auch dies gelang dem Agenten nicht, worauf er gestern ein drittes Telegramm erhielt mit der lakonischen Weisung: „Kaufen Sie eine Villa.“

Potsdam, 13. Septbr. Die Kaiserin wurde heute nacht 3 1/2 Uhr von einer Prinzessin entbunden. Die Kaiserin und die Prinzessin sind wohl.

Berlin, 12. Sept. Der Reichsanzeiger schreibt: Nachdem die Cholera in Bremen seit einer Reihe von Tagen nicht mehr aufgetreten und der Gesundheitszustand der Stadt und des Hafengebietes Besorgnisse nicht mehr erweckt, verständigte der Reichskanzler die Bundesstaaten, daß der Bremer Hafen als feuchterverdächtig nicht mehr anzusehen ist.

Berlin, 12. Sept. Kein Cholerafall ist hier vorgekommen. Bei dem vom Tageblatt gemeldeten Fall handelt es sich nur um Brechdurchfall; die Frau ist fast wieder hergestellt.

— Auf der Fischburg-Bahn in der Nähe der Station Cambridge (bei Boston) lief ein schneller Güterzug auf einen schwer beladenen Personenzug, der angehalten hatte, um Wasser einzunehmen. Ein Weichensteller war abgelaufen worden, um mit einer Flagge die nachfolgenden Züge zu warnen, allein der Lokomotivführer des Güterzugs hatte wegen des Nebels die Zeichen nicht bemerkt. Die beiden letzten Wagen des Personenzugs wurden ineinandergeschoben und die Lokomotive des Güterzugs zerquetscht. Der aus derselben strömende Dampf verbrühte die unter den Trümmern liegenden Personen. 14 Leichen sind bereits geborgen, allein man glaubt, daß unter den brennenden Trümmern noch mehr liegen.

— Bei dem Divisionsmanöver bei Jülich wurde auch bei der Artillerie rauchschwaches Pulver aus der Presburger Fabrik verwendet; selbst beim stärksten Feuer wurde kein Rauch bemerkt.

— Unfall des Prinzen Hermann von Schaumburg-Lippe. Aus Kirchdorf bei Wels (Oberösterreich) wird über einen schweren Unfall des Prinzen Hermann von Schaumburg-Lippe, der sich, wie alljährlich, zum Herbstaufenthalt nach dem fürstlichen Jagdschloß Steyerling bei Wels begeben wollte, gemeldet: Der Prinz mochte den letzten Teil

seiner Reise von Wels nach Steyerling zu Pferde. Am 12. September nach Mittag stürzte der Prinz mit dem Pferde und erlitt einen Schädelbruch; er verlor das Bewußtsein und wurde nach Kirchdorf geschafft. Am 13. September wurde unter Zuziehung eines Spezialarztes aus Linz die Trepanation vollzogen. Die ärztliche Untersuchung stellte Riß der Gehirnhaut und Bluterguß ins Gehirn fest. Der Prinz erlangte am gleichen Nachmittag das Bewußtsein wieder; sein Zustand ist jedoch sehr bedenklich. Der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe sind von Bückeburg nach Oesterreich abgereist.

— Durch Verleumdung zum Selbstmord getrieben. Am Donnerstag hat sich in Petersburg vor der Thür der Wohnung des Eisenbahndirektors Michalzew in den Räumen des Nikolaibahnhofes ein Mann durch einen Revolverschuß getötet. In seinen Kleidern fand man einen Zettel folgenden Inhalts: „Manja, vergieb mir, daß ich die Verleumdung nicht überstehen konnte. Küsse von mir unsere Tochter und die Großmutter.“ Außerdem eine auf den Namen der Frau des Verstorbenen ausgestellte Vollmacht zur

Einklassierung aller Summen, die der Verstorbene bei der Verwaltung der Großen russischen Eisenbahngesellschaft zu Gute hatte. Der Selbstmörder war der achtunddreißigjährige Jakob Stroganow, welcher seit elf Jahren Kassierer in Tognos war und erst kürzlich in Folge einer niederträchtigen Verleumdung seine Stelle verloren hatte. Vergebens hatte er sich brieflich an seine Vorgesetzten und den Direktor Michalzew mit der Bitte gewandt, ihm die Möglichkeit zu geben, sich zu rechtfertigen und die Grundlosigkeit der Denunziation nachzuweisen. Vergebens bemühte er sich bei dem Direktor um eine Audienz — er wurde abgewiesen. In seiner Verzweiflung verbittert, enttäuscht und entmutigt, wußte er keinen anderen Ausweg zu finden, als mit diesem Leben abzuschließen. Sein Tod sollte die Rache für die unverdiente Behandlung sein, die ihm zu Teil geworden, und wie gerade dieser Gedanke ihn vor dem entsetzlichen Schritt erfüllte, ist daraus zu ersehen, daß er mehreren Petersburger Redaktionen kurz vor dem Tode brieflich die Gründe seines Selbstmordes mitteilte. Ohne Zweifel wird jetzt eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Aus Genua wird gemeldet: Das Fest auf den französischen Schiffen war geradezu von märchenhafter Pracht. König Humbert drückte dem Admiral Reunier die Hand und sagte, er beuge die Zuersticht, die französischen Offiziere würden die Ueberzeugung in die Heimat mitnehmen, daß Italien mit Frankreich in herzlichster Freundschaft leben wolle.

Hamburg, 14. Sept. Geheimrat Dr. Koch ist heute hier eingetroffen.

London, 13. Sept. Aus Quebec wird gemeldet: Ein Großfeuer zerstörte 50 Villen in der Villen-Vorstadt Hedley; die Mannschaften französischer und englischer Panzerschiffe retteten den übrigen Teil der Vorstadt durch heldenmütige Anstrengungen. Der Verlust beträgt 1 1/2 Mill. Dollars, 120 Familien sind obdachlos.

London, 14. Sept. Dem „Bureau Valziel“ wird aus Jerusalem gemeldet, daß der Bau der Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem nun vollendet und gestern die erste Lokomotive in Jerusalem selbst eingelaufen ist.

∴ (Was ist das Höchste?) Wenn Jemand auf einer Hochzeit in Höchst ein Hoch in Hochheimer ausbringt!

In Sturm und Drang.

Novelle von E. Western.

(Nachdruck verboten.)

13.

Da tönten laute Worte an ihr Ohr, zwei Schüsse folgten, ein lautes Getöse erscholl, ein lediges Roß durchbrach einen Knäuel dunkler Gestalten, ein Mensch schrie schwach um Hilfe.

„Das ist er!“ rief Gerhard. „Wir kommen schon, wir kommen schon!“

Er wollte die Meuchler schrecken, Arnold aber war schon an die ringenden Männer heran und warf zwei bei Seite, daß Sie stöhnend in das Gestrüpp fielen. Gerhard hieb wie rasend auf den dicksten Haufen los. Plötzlich stieß er einen Schrei aus und sank zur Erde. In demselben Augenblicke erhob der rote Lambert die mit einem Messer bewehrte Hand gegen Arnold auf.

„Lambert, Du?“ rief Arnold. „Ein Meuchelmörder?“

„Verräter!“ zischte dieser. „Nimm das und das!“

Aber Arnold wehrte die Stöße ab und folgte dem Fliehenden auf der Ferse.

In demselben Augenblicke flammten Fackeln auf, ein Fuhrwerk erschien, bewehrte Leute betreten den Kampfsplatz.

Da trat der rote Lambert im Gebüsch und rief Arnold zu:

„Paß auf, wir sehen uns wieder!“ dann war er im Dunkel verschwunden.

Als Arnold, die nutzlose Verfolgung aufgebend, an den Ort der That zurückkehrte, fiel sein erster Blick auf die leblose Gestalt Gerhard's, um den sich mehrere Arbeiter bemühten. Mit einem entsetzlichen Schrei warf er sich über die leblose Gestalt:

„Gerhard, mein geliebter Bruder!“

Da klopfte ihn Herr Reichart sanft auf die Schulter und sagte:

„Fassen Sie sich, Herr Voh! Hier ist keine Hilfe mehr möglich! Sehen Sie dort!“

Arnold stierte wie geistesabwesend auf die Kalesche, in welche man eben den blutenden totenbleichen Herrn von Arnberg hob.

„Wir kamen einen Moment zu spät!“ fuhr Herr Reichart fort. „Vorsichtig, Leute! Schnell eine Trage für den Toten, der für uns gestorben ist!“

Arnold wandte sich stumm dem Bruder wieder zu; Gerhard war eine Leiche und Arnold's Thränen fielen in das Haidekraut.

Langsam fuhr der Wagen mit Herrn Reichart und dem Verwundeten davon, Arnold begleitete die Leiche des Bruders.

Auf Villa Sorgenfrei war alles in höchster Aufregung, denn das Pferd Arnberg's war ledig, mit Schaum und Blut bedeckt, dort angekommen.

Laut auf schrien die Damen, als sie den Verwundeten erblickten. Frau Reichart aber ordnete besonnen sogleich die Unterbringung ihres Schwiegersohnes im Gartenzimmer an.

Martha stand vor der Thür. Da flammten Fackeln auf, eine Trage erschien, Arnold schritt nebenher. Ein Blick sagte ihr alles. Sie eilte zur Mutter und flüsterte:

„Mutter, liebste Mutter, ein Unglück!“

Frau Voh hatte sich emporgerichtet, da fiel ihr Blick auf die verhüllte Leiche Gerhard's. Sie seufzte laut auf und sank in die Kissen zurück. Der Schreck hatte das schwache Lebenslicht ausgelöscht.

Verzweifelt knieten die Geschwister neben zwei Leichen. Trübend standen neben ihnen Broni und der alte Rupert.

VIII.

Den Bewohnern der Villa „Sorgenfrei“ stieß dem Namen derselben zum Trost die Zeit langsam und sorgenvoll dahin. Endlich kamen die Aerzte. Man verband den Verwundeten und fand die mörderischen Stiche nicht tödlich, aber nicht ungefährlich.

Gegen zehn Uhr am anderen Morgen erschien auch der Polizeicommissar der Kreisstadt mit Gensdarmen; alle begaben sich an den Ort des Ueberfalles. Eine genaue Absuchung ergab, daß der Bergarbeiter Roberts Morisson, mitten durch die Brust geschossen am Eingange des Hohlweges im Gebüsch lag. Er mußte sofort tot gewesen sein und trug noch in der Hand den geladenen Re-

volver, aus dem einmal gefeuert war. Im Haidekraute abseits lag Rörde stark verwundet und vor Frost klappernd und vor Schmerz ächzend. Blut bedeckte den Kampfsplatz an mehreren Stellen. Den Toten schaffte man beiseite, den Verwundeten nach Tiefenbach zur Verpflegung.

Herr Reichart und Arnold mußten sogleich ihre Bemerkungen zu Protokoll geben, Herr von Arnberg's Ausgaben wurden ebenfalls niedergeschrieben und nun ließ sich mit Martha's Bericht zusammengestellt, die ganze Affaire leicht übersehen.

Da meldete sich bei Herrn Reichart der Wirt von der Waldschenke, ein nicht im besten Rufe stehender Mensch und schon mehrfach wegen Betrügereien bestraft, Sämlein genannt.

Als er den Commissar sah, erschrock er, sagte sich aber bald und gab unter vier Augen demselben einen langen Bericht zu Protokoll. Der Commissar schüttelte den Kopf und hieß den Menschen warten, dann holte er Herrn Reichart herbei.

„Erschrecken Sie nicht, verehrter Herr, es ist noch ein Unglück geschehen!“

Herr Reichart fuhr empor:

„Was ist's noch, Herr Commissar?“

„Ihr Herr Sohn —“

Jetzt fiel dem alten Herrn die gestrige Scene wieder bei. Geängstigt rief er:

„Fahren Sie fort, ich verhege vor Angst!“

„Beruhigen Sie sich, er lebt, aber —“

„Er ist auch verwundet?“

Der Commissar forderte jetzt Sämlein, den Wirt der Waldschenke, zum Sprechen auf. Der Mann genierte sich nicht im geringsten.

„Als ich heute früh,“ begann er, „meine Schenke öffnete, hörte ich gegenüber im Gebüsch etwas stöhnen. Ei, denke ich, was ist denn das? Ich trete hinüber und finde — den jungen Herrn Reichart dort liegen. Er blutete stark aus einer Wunde und behauptete, von Unbekannten überfallen zu sein!“

(Fortsetzung folgt)